

Er unterstützte die tschech. patriot. Bestrebungen und war Mitgl. des Verwaltungsrates des Ver. Besední dům in Brünn (Brno).

W.: Skizzierte Darstellung der geolog. Verhältnisse des Nagybányaer Bergbez., in: Berr. über die Mitth. von Freunden der Naturwiss. in Wien 2, 1846, Nr. 8; etc.

L.: *Moravská orlice*, 30. 4. 1868; *Wurzbach*; A. Jančár, *Luháčovice*, 1988, S. 14. — Alois S. v. K.-S.: *Brünner Tagbl., Tagesbote aus Mähren und Schlesien, Mähr.-schles. Correspondent*, 28., *Moravská orlice*, 29. 8. 1893; *Hahn*, 1885, 1891; *Wurzbach* (s. u. Johann Nep. S.); H. Heller, *Mährens Männer der Gegenwart I*, 1885, 4, 1890; *Centralbl. für die mähr. Landwirte* 73, 1893, S. 201. (F. Spurný)

Serényi von Kis-Serény Otto Johann Gf., Politiker und Großgrundbesitzer. Geb. Luhatschowitz, Mähren (Luháčovice, Tschechien), 23. 9. 1855; gest. Brünn, Mähren (Brno, Tschechien), 17. 12. 1927. Sohn von Gabriel (s. d.), Neffe von Alois S. v. K.-S. (s. u. Gabriel S. v. K.-S.), verheh. mit Josefine Gfn. Berchtold (1862–1888), danach mit Leopoldine Gfn. von Harrach (geb. 1872). Nach Absolv. der Theresian. Akad. in Wien stud. S. Jus an der Univ. Wien und Prag, wo er das 3. Staatsexamen ablegte, um schließl. an der Akad. im schles. Proskau (Prószkóv) landwirtschaftl. Fächer zu belegen. 1879 übernahm er die Verwaltung des Familiengutes Luhatschowitz und 1893 nach dem Tod seines Onkels auch das Gut Lomnitz (Lomnice). Den Kurort Luhatschowitz überließ er 1902 der AG tschech. Ärzte. Ab 1885 Abg. des mähr. Landtages, war er langjähriger Obmann des Klubs des konservativen Großgrundbesitzes. Ab 1888 im Abg.haus des Reichsrates, schloß er sich dort zunächst dem Tschech. Klub an, ehe er 1891 dem Hohenwart-Klub beitrat und ab 1897 dem Klub böhm. Großgrundbesitzer angehörte. Nach dem Tod von Ekbert Gf. Belcredi (s. d.) wurde S. 1894 Vors. der klerikalfeudalen Partei in Mähren. Als LHptm. von Mähren (1906–18) profitierte er bes. von seinen Sprachkenntnissen (er beherrschte Dt. und Tschech. gleichermaßen). S. wurde 1912 erbl. Mitgl. des Herrenhauses und war außerdem Geh. Rat (ab 1908) und Kämmerer (ab 1886). Daneben engagierte er sich im mähr. Ver.wesen, u. a. als Präs. des Mähr.-schles. Forstver. und des Mähr.-schles. Forstschulver., des Patriot. Landeshilfsver. vom Roten Kreuze für Mähren (ab 1907) und des Landes- und Frauen-Hilfsver. zur Bekämpfung der Tuberkulose. S. wurde u. a. 1902 mit dem Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Stern ausgez.

L.: *Tagesbote (Brünn)*, 18. 12. 1927; *Hahn*, 1891; H. Heller, *Mährens Männer der Gegenwart* 2, 1888, 2. Aufl. 1912, Tl. 1; G. Kolmer, *Das neue Parlament (= Parlamentar. Jb. 5)*, 1897; *Otto*; *Otto, Erg.bd.; Illustriertes Österr.-Ung. Ehrenbuch. Almanach der Mitgl. des k.-österr. Franz-Joseph-Ordens*, 1909; A. Jančár, *Luháčovice*, 1988, S. 14, 30. (F. Spurný)

Šerko Alfred d. Ä., Neurologe und Psychiater. Geb. Zirknitz, Krain (Cerknica, Slowenien) 16. 7. 1879; gest. Laibach, Krain (Ljubljana, Slowenien), 14. 1. 1938. Sohn eines Kaufmannes, Vater von Alfred Š. d. J. (s. d.) Nach Absolv. des dt. Gymn. in Laibach stud. Š., beeinflußt von Krafft-Ebing und Freud (beide s. d.), ab 1897 Phil. in Wien, lehnte aber in späteren Jahren die Psychoanalyse Freuds als therapeut. Methode ab. Dr. phil. (1903), stud. er danach Med. in Wien, v. a. bei Erwin Stransky (Grundpsychiatrie), bei dem er schon praktiziert hatte; 1909 Dr. med. 1909–12 forschte Š. als Volontär an der psychiatr. Klinik in München bei Emil Kraepelin über die paranoide Psychose und erkannte den Unterschied zwischen Paraphrenie und Schizophrenie. Als Ass. an der Klinik für Nervenkrankheiten in Wien bei Julius Wagner-Jauregg (1912–14) interessierte sich Š. bes. für den Tumor des Rückenmarks. 1914 eröffnete er als Neurologe und Psychiater eine Praxis in Triest und war auch als Gutachter am Landesgericht tätig. 1917 an die Front berufen (Galizien und Karpaten), kam Š. bald darauf nach Graz, wo er als Leiter der psychiatr. Abt. des Garnisonsspitals Erfahrungen bei der Einschätzung des Simulierens machte. Als sein Ansuchen um Verleihung der *venia legendi* für Neurol. an der Univ. Wien abgelehnt wurde, habilit. er sich 1919 an der tschech. Univ. in Prag mit einer Abh. über Rückengeschwülste. 1919 arbeitete er als Neurologe im Garnisonsspital in Laibach. An der Gründung der slowen. Univ. beteiligt, wurde er o. Prof. für Neurol. und Psychiatrie sowie 1920 Vorstand der psychiatr. Abt., wo er die Arbeits- und Erheiterungstherapie einführte. Mehrmals Dekan und Prodekan der med. Fak. sowie 1930–32 Rektor, setzte sich Š. für den Weiterbestand der med. Fak. an der Klinik in Laibach ein. Die Wirkung des Alkaloids Mescaline testete er im Selbstversuch und gewann neue Erkenntnisse über das psychopatholog. Phänomen dieses Stoffes. Noch heute sind Š.s Forschungen beim Stud. der Psychopathol. maßgebend. Als großer Naturfreund und bes. Kenner der alpinen Schlangen wollte er in Laibach einen Zoo gründen.